

MITTEILUNGEN

der Freien Vereinigung zur Förderung guter Gitaremusik (e. V.)

Sitz in Augsburg.

Communications

of the Free Society for the promotion of good guitar-music
seat at Augsburg



Communications

de la Société libre pour la propagation de bonne musique de guitare, siège à Augsburg.



This periodical is published as a supplement to the music-issues.

Secretary: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Germany.**

The authors are responsible for the contents of their articles.

Die **Mitteilungen** erscheinen zwanglos als Beilage zu den Musikheften.

Schriftleitung und Anzeigenannahme: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen.**

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Ce journal paraît comme supplément de la musique.

Sécrétaire: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Allemagne.**

Les auteurs sont responsables du contenu de leurs articles.

V. Jahrgang.

No. 1 u. 2. Augsburg, Mai 1908.

Vol. V.

Inhalt des I. Heftes (V. Jahrgang):

Contents of the 1st book (Vol. V):

Contenu du 1^{er} cahier (Vol. V):

1. *Duo Nr. 9, 2 Gitarren* . . . *A. Darr.*
2. *Kiss-Kiss-Miau Gavotte, 1 Guit.* *J. Decker-Schenk.*
3. *Andantino grazioso*, 1 „ *Comp. unbekannt.*
4. *Ländler*, 1 „ *F. Zimmermann.*
5. *Préludes Nr. 2 u. 8*, 1 „ *M. Wisotzki.*

Beilage: Bild von Eduard Bayer †.

Les cartes d'admission pour l'année 1908 sont prêtes et peuvent être délivrées aux personnes qui veulent bien se faire membres de la société ou continuer de l'être. — Montant de la cotisation Fs. 12.50.

The cards of membership for the year 1908 are quite ready to be delivered to the persons who wish to continue subscribing or to become members of our society. — Annual contribution 10 s. = 2¹/₂ dollars.

Die Mitgliedskarten pro 1908 liegen zur gefl. Abnahme bereit. Jahresbeitrag Mk. 10.—.

E. Biernath, Die Gitarre seit dem III. Jahrtausend vor Christi.

Preis 3 Mk. A. Haack, Berlin 1907.

Im vorliegenden Werk hat der Verfasser sich die Aufgabe gestellt, eine Geschichte der Gitarre zu geben, „der interessanten Frage nach dem Ursprung der Gitarre auf den Grund zu kommen und den Weg aufzudecken, den die Gitarre in einem Zeitraum von mehreren tausend Jahren aus ihrer Heimat bis zu uns hat zurücklegen müssen“ (Biernath, Einleitung S. VI). Eine derartige Monographie ist in unserer Zeit, wo die Kataloge der Instrumentensammlungen immer noch die Grundlage zu der Kunde von den Instrumenten bilden, von vornherein mit Freuden zu begrüßen, zumal da der Verfasser, wie man auf den ersten Blick erkennt, ein reiches Material zusammengebracht hat.

Aufgabe des Werkes war, von der modernen Zeit ausgehend, die Gitarre zurückzuverfolgen über die verschiedenen Formen hinaus bis zur Urform, nach Biernath die „Kinnor“ der Sumerer im ehemaligen Babylonien. Bei seiner Arbeit benützt der Verfasser in der älteren Zeit hauptsächlich Abbildungen, Reliefs etc. unter sorgfältiger Benutzung der neuesten Ausgrabungen, für das Mittelalter vor allem ausführlich M. Praetorius, Syntagma musicum 1618, 1619, Theatrum instrumentorum 1620. Von der neueren Literatur scheint ein bedeutsamer Aufsatz von A. Kocirz, Bemerkungen zur Gitaristik in der Zeitschrift der Intern. Musik-Gesellschaft, Bd. VII, S. 355 ff. übersehen zu sein, meines Wissens der erste Versuch einer Geschichte der Gitarre.

In dem Buche selbst geht Biernath gerade umgekehrt von der Urform der „Kinnor“ der Sumerer aus und verfolgt die Entwicklung des Instrumentes bis zu unserer Gitarre, für eine Darstellung natürlich der einzig richtige Weg. Wir aber wollen nunmehr noch einmal rückwärtsschauend den Entwicklungsgang der Gitarre übersehen und prüfen, ob er lückenlos und unanfechtbar ist, und ob damit die oft aufgestellte Behauptung, bei den Zupf-instrumenten sei die Brücke zum Altertum nie ganz zerstört

1924
1308

worden (Nef, Vorrede zu Katalog f. Musikinstrumente d. histor. Museums zu Basel, 1906.) an unserer Guitare bewiesen worden ist.

Die wesentlichen Merkmale der Guitare sind:

1. der verhältnismässig lange Hals,
2. die Einteilung des Griffbretts mittels fester Bünde,
3. der Wirbelkasten resp. das Wirbelbrett ist nur wenig vom Hals abgelenkt,
4. Bespannung mit Darmsaiten, dieser Punkt fehlt bei Biernath (s. u.).

Dass der Hals der Guitare (Biernath S. 2) besonders schlank und schmal sei, kann ich nicht finden, man denke nur an den Hals der Quinterne. Womit freilich noch nicht gesagt sein soll, dass jedes Instrument, das die oben erwähnten Merkmale 1—4 aufweist, z. B. die Theorbe, mit unserer Guitare verwandt sei, dass sie eine Vorstufe für die Guitare sei.

Damit scheidet sich die Guitare von der Laute einerseits und von der Zither andererseits.

Merkmale der Laute sind

1. der verhältnismässig kurze Hals,
2. bewegliche Bünde, meist aus Darmsaiten bestehend,
3. der Wirbelkasten, resp. das Wirbelbrett springt rechtwinkelig vom Halse zurück,
4. Als 4. Merkmal möchte ich noch die Bespannung mit Darmsaiten annehmen.

Kennzeichen der Zither sind

1. verhältnismässig langer Hals,
2. feste Bünde,
3. das Wirbelbrett springt nur wenig gegen den Hals zurück,
4. Bespannung stets mit Stahlsaiten. Darin liegt der Unterschied der Zither von der Guitare, der sie sonst gleicht bis auf einige Unterschiede im Korpus, die ja aber auch nach Biernath unbeachtet bleiben können. Die Zither, von der ich hier rede, ist freilich nicht unser allbekanntes „Hackbrett“, sondern ein heute vor allem noch in Tirol gespieltes Instrument, von dem z. B. im Basler histor. Museum Abt. Musikinstrumente eine ganze Anzahl (Sammlung No. 130 ff.) ausgestellt sind. Das Instrument blühte im 18. Jahrhundert (Katalog No. 130), es ist das Instrument der Mignon und des Bergmanns im „Wilhelm Meister“, des Malers Guido in Eichendorffs „Leben eines Taugenichts“. Es ist der Laute und der Guitare äusserlich durchaus ähnlich, darum gehen bei den Romantikern z. B. Tieck Laute, Guitare und Zither stets durcheinander. Aus diesem Instrumente haben sich unsere modernen Zithern entwickelt, bei denen nur noch eine kreisrunde Ausbuchtung an der einen Seite an die alte Form erinnern. Um hier einen Unterschied zwischen Guitare und Laute einerseits, der Zither andererseits zu schaffen, habe ich die Bespannung in Punkt 4 in Abweichung von Biernath und im Anschluss an Nef (a. a. O. S. 34) eingefügt. Dass man in neuerer Zeit Gitarren mit Metallsaiten bezieht, sog. Schwedische Lauten, ist geschmacklos, daher unbeachtet zu lassen. (Darüber gnt. Edelmann, Guitare-freund, Jahrgang 1907, Heft 5.)

Freilich sind auch diese Merkmale nicht immer ausschlaggebend für die Zurechnung zu einer der 3 Instrumentenklassen, oft fehlt ein oder das andere Merkmal, so bei der Theorbe, unzweifelhaft eine Laute, bei der der Wirbelkasten nur wenig gegen den Hals zurückspringt.

Behalten wir diese Unterschiede im Auge und prüfen wir nun den Entwicklungsgang der Guitare, wie ihn uns Biernath gibt.

Durch den Anfang des 19. Jahrhunderts, die Blütezeit des feinen Guitarespiels in Deutschland, gelangen wir in das Ende des 18. Jahrhunderts. Hier soll die Herzogin Amalie von Weimar das Instrument nach Deutschland gebracht haben und 1788 soll

Jakob Aug. Ott in Weimar die erste Guitare nach italienischem Muster gebaut haben. Inwieweit die Geschichte, die sich in vielen Guitareschulen findet, auf Wahrheit beruhen mag, liess sich leider nicht prüfen. Belegt ist das Wort Guitare in Deutschland bereits 1720 (Sperandor, Kluge, Etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache), die Wörterbücher von Adelung und Frisch (1741) kennen das Wort Guitare in Deutschland nicht.

In das angehende 18. Jahrhundert fallen die Erfindungen bezgl. der Form des Corpus, die noch bis auf den heutigen Tag unseren Instrumentenbau beherrschen, so z. B. unsere „neueste“ Errungenschaft, die Wappenformguitare, (Eine falsche Angabe im Basler-Katalog S. 123, der diese Form für eine Vorstufe der Lyraguitare hält) sowie die Lyraguitare (Biernath 135), wie eine solche die Preussenkönigin Luise gespielt haben soll, sowie Prachtinstrumente in Achterform, die an Tonfülle, Eleganz des Baues und geschmackvoller Ausstattung heute noch ihresgleichen suchen. Das Corpus gestaltete man z. T. mehr der Laute ähnlich, sodass man das hatte, was man heutzutage als Lauten bezeichnet, ohne dadurch aber einen grösseren und lautenähnlicheren Klang zu erhalten. (Biernath S. 128.)

Die Guitare führt Biernath zurück auf die Quinterne (S. 126), die in Form und Bespannung (Basler Katalog No. 120) ganz der Guitare gleicht.

Jedenfalls ist es verkehrt, Guitare und Quinterne (Nef. a. a. O. S. 31) als Laute mit flachen Zargen und flachem Boden zu bezeichnen, ebenso verkehrt Koczirz a. a. O. S. 355 ff., der die Quinterne bei Praetorius (Biernath S. 126) nicht als Guitare anerkennen will und sie zur Zither rechnet. Die Guitare ist nicht ein Ableger der Laute, das nächste Glied ihrer Entwicklungsreihe ist vielmehr die Guitare latine und aus dem Namen schliesst Biernath mit Recht (S. 121), dass Spanien jedenfalls nicht das Stammland der Guitare gewesen sein kann (S. 121). Damit sind wir im XIII. Jahrhundert, der Zeit des Minnesanges.

In anschaulicher Schilderung hat der Verfasser hier ein kurzes Bild der Behandlung des Instrumentes gegeben. Der Name des Instrumentes war damals Rotte, Chruhd, Chrwth, das Corpus rund.

Den nördlichen Völkern übermittelt ist es durch die christliche Kirche (Biernath S. 107), die Guitare ist also von Italien aus zu den nördlichen Völkern gekommen. Von der hochinteressanten Schilderung der Guitare unter der ersten Christengemeinde, nunmehr „Cithara“, ein griechisches Wort genannt, ist besonders S. 99 das Lied vom Vaterland hervorzuheben. Indessen glaube ich, dass man in dieser Zeit im Gegensatz zur Zeit der Minnesänger auf dichterische Aussprüche wenig geben darf und daraus nicht ohne weiteres schliessen sollte, dass die Gesänge wirklich gesungen worden sind mit Begleitung der Cithara. Horaz z. B. lässt sich auch in vielen Gedichten eine Guitare oder eine Laute etc. reichen, und von ihm wissen wir doch sicher, dass er seine Lieder nie gesungen hat.

Die Bezeichnung Citharra ist griechisch, Citharraspiel wie so vieles von römischer Kultur haben die Römer von den Griechen übernommen. Die Entwicklung des Instrumentes und der Art es zu spielen bei den Griechen gehört wieder zu den interessantesten Teilen des Buches (S. 61 ff.). Der berühmteste Spieler war Timotheus von Milet 446 v. Chr. Die drastischen Massregeln der Lacedaemonier gegen den Virtuosen sind so unendlich bezeichnend für griechische Art, das Entsetzen über die Coloraturen und Läufe, alles, was Liszt so schön Erweiterung der Ausdrucksmittel nennt.

Die Cithara stammt jedenfalls aus Klein-Asien, sie ist kein griechisches Instrument. Ihr Instrument war die *zitaqis* Homers, die Lyra mit den wenigen Saiten, die mit einem Stäbchen angeschlagen werden.

Nach Kleinasien ist das Instrument gekommen von Phoenizien aus mit „dem schwärmerischen Naturkult der Kybele“ (Biernath S. 40). Phoenizier, wie die Hebräer übernahmen die Guitare von den Aegyptern, genannt wurde sie Kinnor, Nabla auch Nebel.

Das Wort Nabla, ein Wort, das im übrigen der ägyptischen Sprache fremd ist, ist mit Kinnor zu identifizieren (S. 29). Die Aegypter hatten die Nabla übernommen von einem anderen Volk in der Zeit der grossen Pharaonen in den Jahren der 18. und 19. Dynastie, von einem Volke, das die Guitare bereits lange kannte, von den Hethitern in Kleinasien (Biernath S. 17, S. 18).

Die Hethiter wieder übernahmen die Kinnor von den Sumerern, einem Volke von hoher Kultur, der Urbevölkerung von Mesopotamien um 3000–2800 v. Chr. Weiter zurück lässt sich die Geschichte des Instrumentes nicht verfolgen, wir sind vorläufig also berechtigt, die Sumerer als Erfinder der Guitare anzunehmen.

Die Entwicklung ist lückenlos, das Ziel, das wir für eine Geschichte der Guitare aufgestellt haben, ist mithin als erreicht anzusehen. Die Darstellung ist interessant und durchaus anschaulich geschrieben. Nur fehlen Bilder, die sehr erwünscht wären, und es wäre dankenswert, wenn Biernath wenigstens für das Altertum in der von ihm erhofften Maecenar Ausgabe alle Illustrationen hinzufügen könnte. Bezgl. des Mittelalters und der Neuzeit besitzen wir ja schöne Instrumentensammlungen. Doch ist das Buch so geschrieben, dass man es auch ohne Bilder wohl verstehen kann.

Für uns Guitaristen jedenfalls ein sehr wertvolles Buch.

Am Schluss möchte ich noch mit einigen Worten auf die Polemik eingehen, die Biernath gegen Edelman seit einiger Zeit im „Guitarefreund“ führt. Es handelt sich um die Bezeichnung der Guitare mit gewölbtem birnenförmigen Corpus, kurzem Hals, festen Bündeln und nur wenig zurückspringenden Wirbelbrett mit dem Namen Laute. Biernath (S. 1 ff.) kämpft dagegen, das Instrument sei eine Guitare, man solle es deshalb nicht Laute sondern Guitare nennen. Es ist richtig, das Instrument ist keine Laute im Sinne des 17. und 18. Jahrhunderts, und wenn wir in der Instrumentenkunde von Laute reden, so werden wir uns hüten, das Instrument als Laute zu bezeichnen. Die Sprache aber kümmert sich nicht um termini technici, sie nennt „Besitz“, was der Jurist als „Eigentum“ bezeichnet, sie sieht bei unserem Instrumente nur das birnenförmige Corpus, den kurzen Hals, die es der alten Laute ähnlich machen, und nennt das Instrument Laute. Und ich sehe nicht ein, was für ein Schaden daraus folgen soll, wenn wir zwei äusserlich so verschiedene Instrumente, die auch in der Spielweise einige Unterschiede aufweisen, sich also auch „innerlich“ unterscheiden, im gewöhnlichen Leben verschieden benennen.

Max Schulz, Breslau.

5th Ordinary Assembly of the Members.

The members of our Society were a week before the session invited to attend at the 5th ordinary assembly which took place at the „Central Café“, Augsburg, on the 21st March a/c at 8 o'clock p. m. 7 gentlemen attended; 77 persons had previously sent in their full powers.

Tr a c t a n d a.

1. The Presidents report of the 4th social year,
2. Report of the treasurer,

3. Reelection of the Direction (§ 12 of the statutes),
4. Discussion and resolution concerning the union with the „International Guitarists' Society“, Munich, which union the latter had proposed, and the continuation of the negotiations relation to this subject.

Mr. Oehler, attorney, 1st president, opened the séance by a detailed report about the 4th year of the Society. We learn from it that 15 persons have ceased to be members, that one member has died, but there are 21 new members, so that we have now 127 subscribers, 5 more than last year. 86 of these persons reside in Germany, 12 in Austria, 1 in Switzerland, 2 in Italy, 2 in France, 2 in England, 3 in Sweden, 5 in Russia, 13 in the United States N. A., 1 in Australia.

The president then devotes a few words to the remembrance of the late Dr. Hermann, Berlin.

Of the music books of the 4th year 5 Nos were issued till now, (No. 7 is out of print also); of the „Communications“ 5 double Nos have been issued; book No 8 and Com. 7/8 are ready here.

We have left still some copies of Giuliani's Studies op. 48, so we invite those members that have not got them to purchase these eminently instructive studies published by us, as we sell them at a cheap price, and the small stock will soon be cleared.

This year we acquired the right of editing Decker Schenk's valuable manuscript compositions, and the long law suit about the compositions of Darr has been terminated in a satisfactory way. — (We are giving in this number a copy of the respective agreement with Dr. Rensch.)

The 2^d part of the tractanda is settled by the extract of accounts (the copy of which is given in this number), by the inventory and the budget for 1908, which were approved. Mr. Sprenzinger, treasurer, is discharged. Mr. Arnold will revise the accounts as he has done before.

The reelection of the Direction took place by appeal, and has given the following result:

1st president: Mr. Oehler, attorney; vice president: Mr. Arnold, functionary; treasurer and secretary: Mr. Sprenzinger, business man; assistant: Mr. Muller, instrumentmaker. All these gentlemen have accepted their charges.

4. Upon an invitation that we sent to all our members concerning the union of our Society with the „Internat. Guit. S. of Munich, viz. the foundation of a new society, we received full power from 77 members, which, together with the 7 persons present, makes 84 votes — 79 desiring and 5 not desiring that union. Afterwards came in 3 other cards voting for the union.

Thus about $\frac{2}{3}$ of all the members have voted for the continuation of the negotiation with Munich. These will take place in the course of the present year between representation of the two societies. The 1st January 1909 has been fixed as the period for an eventual union, viz. foundation of a new society, and dissolution of the two existing at present. Our paper will in due time give the result of these proceedings.

For the 5th year of the society which would in case of the aforesaid union expire on the 31 Dec. 1908, the music books and the paper shall be forwarded as usual.

The president then avails himself of the opportunity to thank for their respective trouble and work the members of the direction, also Messrs. Schneider and Alder (Zürich) and the givers of music, the authors of literary contributions. In the name of the Society Mr. Sprenzinger thanks Mr. Oehler, president, for his services as director and his assistant as a lawyer.

Thereupon the séance was closed.

Re Dr. H. Rensch, Munich

against the "Free Society", about edition, the following agreement has been made before the Royal Landgericht Augsburg:

Dr. Rensch, plaintiff, allows the defendant Society or its legitimate successor to publish the whole of Darr's compositions that are at present in possession of the Society. He also puts at the disposal of the said Society those compositions of Darr's which he acquired from the late M. Hammerer's heirs, and he does it gratuitously in order that they may be published in the music books of the Society. He will also deliver to the Society an accurate list of the said compositions by 1st May of this year.

The Society is to select every piece for the publication. The plaintiff has an equal right to publish all compositions of Darr's in his possession, but if they are not yet published by the Society, he can only do so after having in vain the Society to publish them.

The society has to decide itself latest within 4 weeks regarding such an offer of the plaintiff. In case of a refusal the Society still possesses the right of the publication.

II.

The Society (Defendant) revokes the exclusion of the plaintiff from its members, and the latter retracts his former declaration of retiring from the "Free society".

III.

The costs are reciprocally discharged.

5^e Assemblée ordinaire des Membres.

Les membres de la Société ont été invités une semaine d'avance à assister à la 5^e assemblée ord. Celle-ci a eu lieu le 21. mars de c/a à 8 heures du soir au Café central à Augsburg; 7 personnes (messieurs) y assistèrent; 77 membres avaient envoyé leurs pleins-pouvoirs.

Ordre du jour:

1. Rapport du président sur la 4^e année de la Société.
2. Rapport du caissier.
3. Réélection de la direction (§ 12 des statuts).
4. Discussion et résolution concernant la fusion avec la société internationale des guitaristes (siège Munich) proposée par celle-ci, et la continuation des pourparlers.

Le 1^r président, Mr. Oehler, avoué, ouvrit la séance en donnant un rapport détaillé sur la 4^e année de la société. Il nous dit que 15 personnes ont cessé d'être membres, qu'un membre est mort et que parcontre la société a augmenté de 21 nouveaux membres; elle en possède donc à l'heure qu'il est 127, 5 de plus que l'année précédente. 86 de ces membres résident en Allemagne, 12 en Autriche, 1 en Suisse, 2 en Italie, 2 en France, 2 en Angleterre, 3 en Suède, 5 en Russie, 13 aux Etats Unis, Amérique du Nord, 1 en Australie.

Le président fait mention honorable du Dr. Hermann, Berlin, que la mort nous a ravi.

Quant aux cahiers de musique de la 4^e année il en a paru jusqu'à présent 6 N^{os} (le N^o 7 vient de paraître aussi); des „Communications“ il a paru 3 N^{os} doubles. Le cahier N^o 8 et Com. 7/8 se trouvent ici.

Nous avons encore des exemplaires des Etudes op. 48 de Giuliani, et nos membres sont invités à se procurer cette oeuvre emminement instructive que nous avons publiée il n'y a pas longtemps et que nous vendons à un prix très modéré. L'édition va être épuisée bientôt.

Cette année nous avons acquis le droit d'éditer les compositions en manuscrits de Decker Schenk, et le long procès au sujet des compositions de Darr a été heureusement terminé. (Voir dans ce N^o la copie de l'entente avec Mr. le Dr. Rensch.)

Le point 2 de l'ordre du jour se trouve réglé par l'extrait de caisse, dont copie ci-après, par l'inventaire et le budget pour 1908 qui furent approuvés. Mr. Sprenzinger, caissier, est déchargé. Mr. Arnold se charge de la révision des comptes comme par le passé.

3. La réélection de la direction s'est faite par appel, elle eut le résultat suivant:

1^r Président: Mr. Oehler avoué; vice-président: Mr. Arnold, employé; caissier et secrétaire: M. Sprenzinger.

zinger, négociant; adjoint: Mr. Müller, luthier. Tous ces messieurs ont accepté.

4. Sur l'invitation adressée à tous nos membres concernant la fusion de notre société avec celle (internationale) de Munich c'est-à-dire fondation d'une nouvelle société, nous avons reçu 77 cartes de plein-pouvoirs pour le vote, ce qui avec les 7 membres présent fait 84 votes — 79 pour et 5 contre la fusion. Il arriva plus tard encore 3 cartes qui suivent la majorité. Ainsi $\frac{2}{3}$ environ de tous les membres ont voté pour la continuation des traités d'union.

Les pourparlers nécessaires seront faits dans le courant de cette année par des délégués des 2 sociétés. Le 1 Janvier 1909 à été fixé comme terme pour l'éventuelle fondation d'une nouvelle société et la dissolution des 2 sociétés actuelles. Notre petit journal parlera des résultats de toutes ces démarches.

Pour la 5^e année sociale qui expirerait donc le 31 Déc. 1908, les cahiers de musique et les „Communications“ seront expédiés comme par le passé.

Le président profite de l'occasion pour remercier de leur travail les membres de la direction, ainsi que M. M. Schneider et Alder, les donateurs de musique et les auteurs de contributions littéraires. Au nom de la société Mr. Sprenzinger remercie Mr. Oehler, avoué, de son service comme directeur et avocat. Ensuite la séance est levée.

Entre Mr. H. Rensch, Dr. Munich

et la „Société libre“, au sujet de l'édition de composition, la convention suivante a été faite devant le tribunal d'Augsbourg.

I.

Le plaignant, Dr. Rensch, permet à la société accusée, ou au successeur légitime de celle-ci, de publier toutes les compositions de Darr qui sont actuellement en possession de la société. Il met aussi gratuitement à la disposition de la société les compositions de Darr qu'il u acquises de la succession de feu Mr. O. Hammerer afin qu'elles puissent être publiées dans le journal de la dite société, et il remettra à celle-ci jusqu'au 1 mai 1908 une liste exacte des compositions mentionnées.

Ce sera à la société de choisir chaque pièce destinée à la publication.

Le plaignant a également le droit de publier toutes les compositions de Darr qui se trouvent en sa possession, mais dans le cas où la société ne les a pas encore publiées, il ne pourra le faire qu'après avoir en vain sollicité la publication par la société. Celle-ci devra se décider à cet égard 4 semaines au plus tard après l'offre faite par le plaignant. Même en cas de refus, la société aura encore après le droit de publication.

II.

La société révoque l'exclusion d'entre ses membres du plaignant, et celui-ci retire la déclaration de sortie qu'il a faite dans le temps.

III.

Les frais sont réciproquement couverts.

Wir bringen hier den Abdruck des Programms zu einem Guitarekonzert, das der als Paganini der Guitare gefeierte Virtuose Senor Santos aus Barcelona in New-York gegeben hat.

Guitar Recital

Sunday, May 3rd 1908. at 2.30 sharp

—by—

Senor Arturo Santos

of Barcelona, Spain.

At Prof. J. G. Withers Studio,

The Broadway Arcade, 65th & Broadway.

Tickets, doll. 1.50 1.00 75c. on sale at

10 East 17th St.

J. G. SCHROEDER.

To the lovers of the Guitar.

Mr. J. G. Schroeder takes great pleasure in having secured the services of Sénor Santos for a Recital before leaving for Spain.

Sénor Santos is heralded by the European Press as the Paganini of the Guitar.

His technique is most marvelous and his rendition of music most artistic. In some of his Spanish pieces he produces various bewitching effects which perhaps have never been heard before.

On the whole Mr. J. G. Schroeder feels confident this Recital will be of great interest to Teachers of the Guitar as well as Amateurs and will no doubt be long and pleasantly remembered, therefore everyone interested should avail themselves of this opportunity to hear this great artist.

Programme.

1.

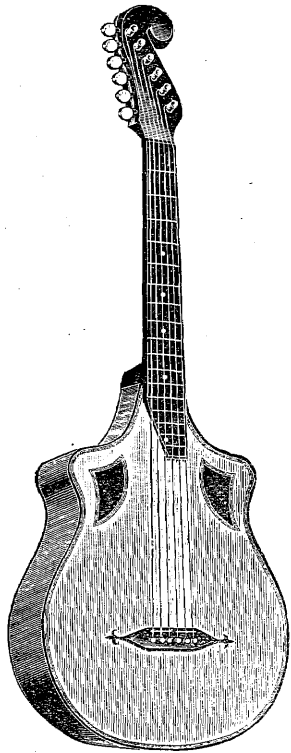
- A. Eläno pasado por aqua Chueca
- B. Minuett (Haydn) Santos
- C. Jota aragonesa (Sarasate) Tarrega

2.

- A. Inspiration (Schubert) Molats
- B. Moorish danza Tarrega
- C. Fragment from La Boheme Puccini

3.

- A. Arabian Caprice Ross'e
- B. The little old Lady (Spanish Comic Opera) . . . Cabalero
- C. Fantasie Hongroise J. K. Mertz.



Ignaz Mettal

Saiten-Instrumentenbauer

Prämiiert mit dem Ehrenkreuz und der Goldenen Medaille (höchste Auszeichnung), Musik- und Theater-Ausstellung Wien 1907

Schönbach (Deutsch-Böhmen)

fertigt als **Spezialität:**

Guitaren

in Wappen- und Achterform.

Terz-, Prim- u. Bassguitaren, 6 bis 13saitig, neuester Konstruktion mit gesangreichster Tonfülle u. leichtester Spielbarkeit, in allen Lagen vollständig reinstimmend, mathematisch berechnetem Griffbrett.

Ferner alle Gattungen

Konzert-Zithern

feinste Streich-Instrumente und Saiten.

Reparaturen fachgemäss.

Versandt nach Deutschland zollfrei. Reich illustrierter Katalog gratis und franko.



HANS RAAB

Kgl. bayer.

Hoflieferant

Lauten- und Gitarrenbauer

Burgstrasse 14 MÜNCHEN Burgstrasse 14



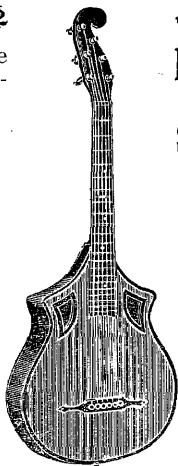
Empfehle meine als **erstklassig** anerkannten

Lauten und Guitaren • jeden Genres.

Wappenform- Guitaren •

in ganz vollendeter Arbeit mit grossem, edlem Ton.

Preisgekrönt



Reparaturen

aller Saiteninstrumente in kunstgerechter Ausführung unter Garantie für Tonverbesserung

Eigene Saiten-Spinnerei mit elektr. Betrieb

KARL MÜLLER

Kunst-Atelier für Geigen-, Gitarren- u. Lautenbau

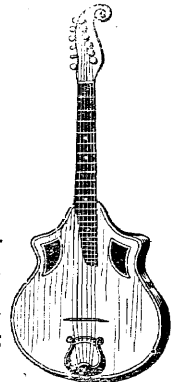
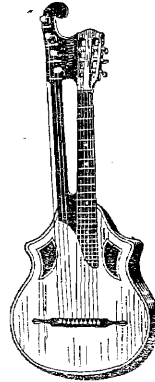
Augsburg



Zeuggasse 197.

Silberne Medaille, Landes-Ausstellung Nürnberg 1906

zuerkannt für sehr gute und sauber ausgeführte Streich-Instrumente, sowie für vorzügliche Lauten und Guitaren.



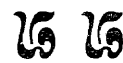
Lauten • Wappen- und

• Achterform-Guitaren •

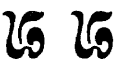
Terz-, Prim- und Bassguitaren

6 bis 15saitig; mit tadellos reinstimmendem Griffbrett und vorzüglichem Ton.

Reparaturen in kunstgerechter Ausführung.



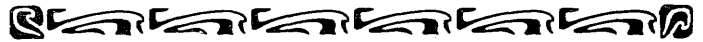
Garantie für Tonverbesserung



Beste Bezugsquelle für Saiten.

Spezialität: auf Reinheit und Haltbarkeit ausprobierte Saiten.

Eigene Saitenspinnerei.



Guitarespieler

kaufet das neue Werk von C. D. Schettler, des ausgezeichneten Gitarvirtuosen,

Guitar-Studien

für die rechte Hand.

Das Heft enthält auch genaue Anweisung für richtigen Lagenwechsel der linken Hand, für das Tremolo-Spiel, die Skalen, Terzen und Oktaven-Uebungen, nebst einem Arrangement von Hauser's Wiegenlied.

Bei Einsendung dieses Inserats und Hinweis auf die „Mitteilungen“ wird das Buch zu dem Spezialpreis von nur Mk. 1.80 (per Postanweisung) franko geliefert durch die

C. L. Partee Music Company, New-York

23, East 20th Street.

U. S. A.

(auch durch die Schriftleitung.)

